

Besuch bei Evita und Diego

Tango, Tore und Theater. Buenos Aires ist nicht nur für Tänzer eine Hochburg. Auch Fußballstars werden in der Hauptstadt Argentiniens vergöttert.

VON KLAUS EICHMÜLLER

Die größte Pralinenschachtel der Welt strahlt in den Vereinsfarben Blau und Gelb. Vor „La Bombonera“, dem Stadion der Boca Juniors, glänzen auf dem Bürgersteig die Sterne der Fußballgötter von Buenos Aires. Der beste Platz ist einem vorbehalten, dessen Pappmachéfigur fast an jeder Straßenecke grüßt und dessen Name ein paar Meter weiter auch auf spiegelnden Wandfliesen steht: „Er ist nicht Christus, er ist nicht Buddha, er ist nicht Allah und nicht Mohammed, er ist ein Argentinier wie wir: Diego Armando Maradona.“ Die Verehrung für den Fußballer duldet im Viertel La Boca keinen Zweifel.

Eigentlich hätte uns der skeptische Blick von Eduard Miguel Anastasi warnen müssen. Doch wir reagieren nicht auf seinen mündlichen Hinweis. „Zum Abendessen nach La Boca? Keine gute Idee“, sagt der Taxifahrer und schildert das knallbunte Touristenviertel, das sich in der ehemaligen Hafenarbeiter-siedlung etabliert hat, in düstersten Farben. Er erzählt von Gesindel, von Messerstechern und betrügerischen Taxifahrern, von Bürgersteigen, die abends hochgeklappt sind.



Er war der größte Spieler aller Zeiten, aber als Nationaltrainer ist er ein Idiot.“

DANIEL PICETTI, JUNIORS-ANHÄNGER, ÜBER DIEGO MARADONA

Anastasi soll recht behalten. Die Calle Caminito, wo noch vor ein paar Stunden alle Tische besetzt waren, liegt dunkel und verwaist. Wo sich nachmittags vor jedem Lokal halb professionelle Tangotänzer gegen ein Trinkgeld in Pose warfen und ihre Partnerinnen im geschlitzten Kleid Bein zeigten, ist jetzt der Hund begraben. Unter einer Laterne haben sich furchtsam wie Lämmer ein paar ältere Touristen geschart. Bewacht von zwei Polizisten warten sie auf ihren Bus.

Dann doch lieber zum Puerto Madero. Bis vor 15 Jahren waren die vier Becken des alten Hafens von verfallenen Lagerhäusern gesäumt. Inzwischen schlägt hier das neue Herz des modernen Buenos Aires. Schicke Lofts, teure Restaurants und ein Yachthafen sind entstanden. Star-Architekt Santiago Calatrava hat eine Brücke übers Hafenbecken geschlagen, gegenüber schrauben sich zehn neue Wolkenkratzer in den Himmel. Im Puerto Madero wird flaniert. Vom Kasino-Schiff weht Musik herüber. Am nächsten Morgen werden die Zeitungen melden, dass der frühere Konzessionsinhaber dieser Spielbank auf offener Straße erschossen wurde.

Der Geruch des alten Geldes liegt über dem vornehmen Stadtteil Recoleta. Hier stehen die traditionsreichen Hotels, hier locken Boutiquen, Antiquitätenläden und Vinotheken, deren Türen sich dem Kunden erst nach

Klingeln und Gesichtskontrolle öffnen. Abends sind die Edelitaliener voll. Die permanente Finanzkrise des Landes ist weit weg. Die einzige Sorge des Geldadels mag sein, ob der schlecht bezahlte Hundeausführer frühmorgens auch wirklich pünktlich den Golden Retriever zum Gassigehen holt.

Pünktlich kommt auf jeden Fall das tägliche Verkehrschaos. Mit dem Einsetzen des Berufsverkehrs am Nachmittag werden sechsspürige Avenidas zur Stauzone. Grund sind die täglichen Demonstrationen. Mal blockieren Arbeiter der Fleischfabriken den Verkehrsfluss, mal machen Junge Peronisten mit Musik und Feuerwerkskörpern auf sich aufmerksam. Weniger spektakulär, dafür umso hartnäckiger erinnern die Großmütter und Mütter der Plaza de Mayo an die Gräueltaten der Militärdiktatur. Seit 1977 versammeln sie sich jeden Donnerstag mit ihren weißen Kopftüchern und mit Bildern von verschwundenen Verwandten auf dem zentralen Platz neben dem Regierungssitz Casa Rosada.

Eine noch längere Geschichtsspanne des Landes ist auf dem Friedhof Recoleta zu besichtigen. Hier liefern sich prächtige Mausoleen einen eiden Wettstreit. Engelsfiguren aus Marmor bewachen die hier ruhenden Staatspräsidenten, Großgrundbesitzer und Generäle. Doch der Ruhm ist vergänglich – und der Dank der Erben währt nicht ewig. Morbide bröckelt so manche Grabstätte. Frischer Blumenschmuck findet sich nur vor einem einzigen Mausoleum. Es ist die Grabstätte der Familie Duarte. Hier ist Evita Peron bestattet. Das Grab der 1952 verstorbenen Präsidentengattin, die immer noch wie eine Heilige verehrt wird, ist eine Pilgerstätte. Pausenlos klicken die Kameras der Bewunderer.

Auch die Besucher von Cecilia Scalisi greifen gern zum Fotoapparat. Die smarte blonde Frau muss als Mitarbeiterin des Kulturministeriums das ehrgeizigste Projekt ganz Argentiniens ins beste Licht rücken. Es geht um die Restaurierung des Theaters Colón. Die neben der Oper in Manaus wohl berühmteste Bühne Südamerikas mit sechs Balkonreihen und einer sensationellen Akustik wird seit 2006 aufwendig saniert. Technik und Brandschutz wurden runderneuert. In den riesigen Kronleuchtern glimmen jetzt Energiesparlampen. Nachdem der erste Fertigstellungstermin 2008 verstrichen ist, hat der Staat noch mal tief in die fast leere Kasse gegriffen. „Das Ganze kostet 100 Millionen US-Dollar“, sagt Scalisi. Nur so ließ sich der neue Termin halten. In einer Woche, am 24. Mai, soll das Haus mit „La Bohème“ wieder eröffnet werden. Die Premierengäste werden bis nach Mitternacht feiern. Denn am 25. Mai 1810, vor 200 Jahren, erklärten sich das Land und der Kontinent von Spanien unabhängig.

Abhängig ist Argentinien jetzt von einem Floh. Auf Lionel Messi, wegen seiner geringen Körpergröße „La Pulga“ genannt, ruhen die Hoffnungen. Der Fußballstar, dessen Großplakate überall hängen, soll die „Albiceleste“, die Weiß-Himmelblauen, im Juli zum dritten Weltmeistertitel führen. Verhindern, da sind sich alle Argentinier einig, kann das nur einer: Diego Armando Maradona. „Er war der größte Spieler aller Zeiten“, sagt Juniors-Anhänger Daniel Picetti und fügt leise, als wäre es Gotteslästerung, hinzu: „Als Nationaltrainer aber ist er ein Idiot.“



Kunterbuntes La Boca: Im Touristenviertel grüßt Pappkamerad Diego Armando Maradona vom Balkon.

FOTOS: EICHMÜLLER

Buenos Aires



Anreise

Von Frankfurt fliegen Iberia (über Madrid), Lufthansa und die brasilianische Fluggesellschaft TAM (beide

über Sao Paulo) nach Buenos Aires. Hin- und Rückflug ab etwa 1000 Euro.

Was kostet Buenos Aires

Ein Euro entspricht rund fünf Peso. Hochwertige Waren werden gern in US-Dollar ausgewiesen.
Kaffee im Straßenkiosk 60 Cent
Grillteller im Restaurant 6 bis 10 Euro
Taxis Grundtarif 1 Euro, jeder Kilometer 1 Euro

Unterkunft

Luxushotels: Alvear Palace, www.alvearpalace.com, bis 500 US-Dollar, Loi Suites Recoleta, www.loisuites.com.ar.
Hostal (Mehrbettzimmer, Etagedusche): ab 10 Euro

Was Sie tun und lassen sollten

Der 1982 verlorene Falklandkrieg schmerzt viele

Argentinier noch heute. Aus Rücksicht darauf sollten Sie auf jeden Fall für die Inseln im Atlantik nur den heimischen Namen verwenden: Malvinas. Auf keinen Fall sollten Sie es versäumen, eine der Tango-Shows anzuschauen, von denen jeden Tag Dutzende gezeigt werden. Zum Beispiel: Esquina Carlos Gardel, www.esquinacarlosgardel.com.ar, Eintritt inklusive Essen und Getränke: 100 bis 160 Euro. Sie sollten auf jeden Fall El Ateneo besuchen, eine der schönsten Buchhandlungen der Welt. Sie ist in einem alten Theater an der Avenida Santa Fe 1860 im Stadtteil Recoleta untergebracht. Argentinien ist im Herbst Ehrengast auf der Frankfurter Buchmesse.

Allgemeine Infos zu Argentinien

www.destinoargentina.com; Individuell organisierte Themen- und Gruppenreisen: Rivero Golf & Reisen, www.argentinien-tours.com.



Verehrer am Grabmal von Evita Peron.



Am Puerto Madero geht's hoch hinaus.



Tango auf der Straße für ein Trinkgeld.

Senkrecht in die Tiefe

Spektakuläre Achterbahnen, spannende Shows und lustige Fahrgeräte bieten die deutschen Freizeitparks den Besuchern in der gerade begonnenen Saison.

VON RUDI STALLEIN

Die spektakulärste Neuheit dürfte die Achterbahn des Freizeitparks Belantis in Leipzig (www.belantis.de) sein. Von einem 32 Meter hohen Liftturm stürzen die Sechsen-Personen-Waggons fast senkrecht in die Tiefe, bevor sie auf der gut einen halben Kilometer langen Strecke in 90 Sekunden gleich durch fünf Loops und diverse Drehungen rasen. Damit zählt die neue Anlage zu den Top Ten der steilsten Achterbahnen weltweit.

Weniger spektakulär, dafür familienfreundlich ist die Achterbahn „Force One“ im Schwabenpark in Kaisersbach, die am Pfingst-wochenende in Betrieb geht. Auf dieser 85 Kilometer pro Stunde schnellen Bahn können Kinder ab vier Jahren in Begleitung eines Erwachsenen fahren (www.schwabenpark.de).

Mit dem „weltweit steilsten Absturz im Dunkeln“ sorgt im Hansapark in Sierksdorf der „Fluch von Novgorod“ für gehörigen Nervenkitzel. Diese Kombination aus Dunkelachterbahn, Launch Coaster mit einer Beschleunigung von 1,4 Sekunden auf 100 km/h wurde zwar schon vergangenes Jahr in Betrieb genommen. Im Winter wurde nun auch die während der Fahrt erzählte Geschichte fertiggestellt, dazu gibt es weitere Spezialeffekte. (www.hansapark.de).

Die „Bucht der Totenkopfpiraten“ mit einem interaktiven Wasserfahrergeschäft für

Familien namens „ToPiLa-La-Schlacht“ ist die aufwendigste Neuheit im Heide-Park in Soltau. Dazu gibt es in dem umgestalteten Areal zwischen Hotel Port Royal und dem Panorama-Restaurant eine „sensationelle Bühne“ für die neu konzipierte Piratenshow (www.heide-park.de).

Ein spritziges Vergnügen verheißt die neue Familien-Wasserattraktion „Whale Adventures Splash Tours“ im Europa-Park in Rust, der dieses Jahr seinen 35. Geburtstag feiert. In bunten Fischerbooten unternehmen die Besucher hier eine abenteuerliche Reise nach Island. Unterwegs stehen heftige Wasserschlachten mit anderen Expeditionsfahrzeugen auf dem Programm, denn jedes Boot ist mit acht Wasserkanonen ausgestattet. Neben dem „Blue Fire Megacoaster“ lädt neuerdings die in Kooperation mit dem gleichnamigen Energieunternehmen entstandene „Gaz-

prom Erlebniswelt“ zu einer Abenteuerreise von Russland nach Deutschland, von Sibirien durch die Ostsee, ein. Dabei sollen die Besucher „mit allen Sinnen erleben, wie Energie produziert, transportiert und auch genutzt wird“ (www.europapark.de).

Eine neue Ponyreitbahn lockt im Ravensburger Spielaland in Meckenbeuren. Statt lebender Ponys tragen allerdings elektronische Modelle ihre Reiter über die gewundene Bahn. Daneben entsteht in Zusammenarbeit mit der Pfänderbahn in Bregenz im Themenbereich „Entdeckerland“ eine große Rutschenanlage. Die sieben Bahnen sind nichts für Angsthasen. Von der Tunnelrutsche über Wellenrutschen bis zu den drei jeweils 35 Meter langen Freifallrutschen, die zum tollkühnen Sturzflug einladen, geht es rasant zur Sache. Der Rutschenspaß soll Ende Mai eröffnet werden (www.spielaland.de).

Speziell die jüngsten Parkbesucher finden diesen Sommer auch im Phantasialand in Brühl einiges Neues. Kräftig in die Pedale treten müssen sie, um mit „Wolke's Luftpost“ abzuheben. Ebenfalls Höhenluft schnuppern können die Kleinen, wenn sie mit dem „Justigen Papagei“ ihre Runden drehen. Auf und ab statt hoch hinaus geht es mit der „fröhlichen Bienenjagd“ (www.phantasialand.de).

Ein turbulentes Vergnügen bietet das Freizeitland Geiselwind mit dem neuen „Kontiki“. Dahinter verbirgt sich ein gleichermaßen rasantes wie lustiges Dschungelabenteuer mit einer spannenden Bootsfahrt durch wogende Wellen und gefährliche Strömungen. Ein „rasanter Ritt durch Wind und Wetter“ können kleine und große Abenteurer anschließend in dem neuen Film „Robots of Mars“ im 4-D-Motion-Kino erleben (www.freizeitlandgeiselwind.de).